

Anne Bontemps im Theater Paderborn mit Liedern aus der Dreigroschenoper

Brasilianer spielen Lieder von Kurt Weill

Von Rainer Maler

PADERBORN (WV). Im Großen Haus am Theater Paderborn präsentierten der Musiker Wellington Barros und Anne Bontemps mit ihrem Programm „Songs of Mandelay – A Tribute to Kurt Weill“ einen tollen Liederabend. Die Schauspielerinnen und Sängerinnen sind vielen in Paderborn noch ein Begriff durch ihr Engagement am Theater Paderborn. Dort begeisterte sie in den Rollen der Judy Belushi in „The Blues Brothers“ und als Edith Piaf in „Piaf. Keine Tränen“.

In der Ukraine ist Krieg, es sterben Menschen, und so ein Liederabend löst nicht die Ängste, die der russische Angriff auf die Ukraine ausgelöst hat. Nicht einfach, die Brutalität des Krieges für einen Abend auszubilden. Kriege sind ständig in der Welt, nun ist der Krieg so nah, sagt Anne Bontemps und ihr Stimme zittert. Auch

Bertolt Brecht war gegen Krieg, auch seine Dreigroschenoper, zu der Kurt Weill die Musik schrieb, sollte ein Zeichen gegen Gewalt sein.

Seit 2020 feiert Bontemps auch musikalische Erfolge und hat in der belgischen Stadt Eupen mit dem brasilianischen Musiker und Komponisten Wellington Barros eine Künstlerresidenz angetreten. Belgien, Brasilien, Bertolt Brecht? Was lag näher, als sich mit Brecht und den Liedern von Kurt Weill zu beschäftigen. Waren Wellington Barros und Bontemps schon als Duo unterwegs, wurde ein Quartett ins Leben gerufen. Wellington Barros lud seinen Bruder Fernando de Almeida Barros ein, mit ihnen Musik zu machen. Der Brasilianer Marcos Della Rocha übernahm das Schlagzeug.

Wenn sich zur Liebe noch Leidenschaft gesellt, dann landet man zwangsläufig in der Dreigroschenoper. Fast

jeder kennt daraus die „Moritat von Mackie Messer“. Und natürlich singt Bontemps den Mackie Messer und es gibt Gänsehaut. Nicht verwunderlich, dass Kurt Weill auf der Flucht vor Hit-

lers Terror in Frankreich auch Lieder in französischer Sprache schrieb, getrieben von Sehnsucht nach exotischen Orten. Wenn Anne Bontemps die Komposition „Youkali“ im Tango-Habane-

ra-Stil auf Französisch interpretiert, schmilzt die Sehnsucht zur Sucht. Wunderbar zart und weich klingt ihre Stimme. Ganz anders auf Deutsch. Wenn Bontemps das Lied der „Seeräuber Jen-

ny“ singt, klingt dieses Deutsch aufgekratzt und sperrig. Sie sei oft gefragt worden, ob sie auch eigene Lieder singe. Nein, sie will Lieder interpretieren, fürchtet, dass Musik verloren geht, wenn nur noch neue Songs produziert werden. Sie setzt mit Liedern von Kurt Weill auf Tradition.

Großartig, welche musikalische Bandbreite die Sängerin Anne Bontemps abdeckt. Dass sie Schauspielerin ist, erleichtert ihr, die Lieder mit entsprechender Körpersprache auf die Bühne zu bringen. Und ihr Glück sind die brasilianischen Musiker. Sie treten vorwiegend als Jazzmusiker auf. Charmant, wenn sie zu dritt ein Lied auf Portugiesisch ansingen, wenn der Pianist Wellington Barros am Ende sogar Deutsch singt. Das Publikum war begeistert. Am 24. April gibt es „Songs of Mandelay – A Tribute to Kurt Weill“ noch einmal zu hören.



Anne Bontemps trat in Paderborn mit ihrem musikalischen Partner Wellington Barros (rechts) sowie den Musikern Fernando De Almeida Barros und Marcos Della Rocha (von links) auf. Foto: Fabian Eiler

Culture: Anne Bontemps and band shine with "Mandelay - A Tribute to Kurt Weill" at the Altes Schlachthof

IF IT DOES NOT JUST "BREAK THROUGH

from Klaus Schlupp

Simply great was what Anne Bontemps and her musicians delivered at their "Mandelay - A Tribute to Kurt Weill" on Saturday. An authentic highly musical evening and a great pleasure. This has to be said clearly, and Anne Bontemps made it clear right at the beginning. Kurt Weill is not only the musician of Bertolt Brecht, he is also a French chansonnier and Broadway man, who has taken up the music of his places of exile and interpreted it in his own way. So it is clear: Broadway must come at the beginning. A classic swing number "I am a stranger here myself" from the musical "One touch of venus". But then it "breaks through"! Supported by powerful instrumentation, the trained actress slips into the role of Polly and delivers the "Barbara Song" from the Threepenny Opera. She does so with a stage presence that virtually captures the audience. Bontemps flirts with the audience and is completely with herself. Her powerful voice was made for these songs. She sings with distinct modulation and her vocal coloring is always close to the stories her characters tell. Anne Bontemps is authentic in her songs, whether Brecht, Broadway or the French chanson "Je ne l'aim pas," which Weill wrote for a chansonette. The evening, by the way, is not just Frau with band, but a total work of art. Pianist Wellington Barros, bassist Fernando de Almeida Barros and drummer Marcos Della Rocha also get their vocal parts and solos, with which they contribute their part to the stories. Extremely strong are also the arrangements of Fernando de Almeida Barros, who has also taken the role of bassist. These are arrangements full of power and exuberant joy of playing that Bontemps and pianist Wellington Barros have recorded. Above all, Almeida Barros has not been tempted to disown Weill and just do his own thing. This own thing, the South American, is used sparingly like a good spice and emphasizes once again what Weill created musically and what constitutes the style of the twenties.

If the composer had experienced the concert from his seat, he would have sung along. Whether it's Brecht classics like the "Seeräuberjenny" that entices little Nina (6) to dance along, the "Moon of Alabama," the "Barbara Song," or chansons and Broadway numbers - it's always decidedly fresh music that plays an important part in creating the perfect mood and telling the stories right.

Only in the Moritat des Mackie Messer do the arrangements seem a bit overdone. But you can't hold that against the artists, because just these numbers belong to the DNA of all people of German tongue like the Luther Bible. And to create something really convincingly new from what feels like 35,198 cover versions is almost impossible.

And the musicians more than managed this impossible with all the other songs. This evening with these outstanding professional musicians, the strong voice of Anne Bontemps and the close relationship with the audience has been just great.

It is to be hoped that these artists will be granted the opportunity to perform this program many more times and thus bring great joy to themselves and their audience.

„Nimm doch die Pfeife aus dem Maul ...“

Das Mandelay Project begeistert mit Brecht und Weill

VON HELGA WISSING

Lippstadt – „Schade für alle, die heute Abend nicht mit dabei waren“, urteilt eine begeisterte Besucherin auf der Lippstädter Studiobühne. Die Veranstaltungen des Werner-Bohrer-Kreises sind oft Nischen-Angebote, fast immer aber auch kleine künstlerische Leckerbissen. So auch die „Reise zu Kurt Weill und Bertolt Brecht“, auf die das Mandelay Project sein Publikum mitnimmt.

Der Name der Band ist tatsächlich Programm. Schauspielerinnen und Sängerinnen Anne Bontemps und ihre Musiker-Kollegen Wellington Barros (Piano, Gesang), Fernando Almeida Barros (Bass, Gesang) und Marcos Della Rocha (Drums, Percussion) entführen das Publikum in die Zeit der 1920er- und 1930er-Jahre. Dabei spielen Bertolt Brecht und Kurt Weill eine große Rolle.

Sinnlich, frech und charmant

Kurze Zeit, wie Anne Bontemps erzählt, hätten die beiden erfolgreich zusammengearbeitet. Wobei der eher sensible, zurückhaltende Weill einige Probleme mit dem als aufbrausend und dominant geltenden Brecht gehabt haben dürfte. Doch die Ergebnisse des gemeinsamen Schaffens können sich sehen beziehungsweise hören lassen. Wie „Der Song von Mandelay“ aus der musikalischen Komödie „Happy End“ aus dem Jahr 1929, für die Brecht den Text und Weill die Musik geschrieben hat.



Anne Bontemps und Fernando Almeida Barros bei ihrem Konzert auf der Lippstädter Studiobühne. FOTO: HELGA WISSING

Anne Bontemps rezitiert und moderiert mit klarer, akzentuierter Stimme und überzeugt in ihren Liedern mit viel Volumen und Timbre. Sie beherrscht die Bühne wie eine Chanson-Sängerin aus der Zeit vor hundert Jahren. Leidenschaftlich, sinnlich, frech und charmant. Ob als „Seeräuber-Jenny“ oder mit der Moritat von Mackie Messer, beides aus der „Dreigroschenoper“, macht sie jede einzelne Rolle auch mit Mimik und Gestik erlebbar. Dabei wird sie von ihren Mitstreitern nicht nur instrumental, sondern auch gesanglich wunderbar unterstützt. Vor allem Wellington Barros am Flügel überrascht mit einem samtweißen Bariton.

Natürlich darf auch das Lied vom Surabaya-Johnny nicht fehlen. Die Insel Surabaya, ein echter Sehnsuchtsort, spielt dabei ebenso eine Rolle wie der böse Bube Johnny. Ein Name, wie die Sängerin lachend erklärt, den Brecht öfter für Schurken und Verbre-

cher genutzt habe. „Nimm doch die Pfeife aus dem Maul, du Hund. Surabaya-Johnny, warum bist du so roh?“, jammert die Protagonistin im Lied, um ihm kurz drauf wieder ihre große Liebe zu gestehen. „Erst kommt das Fresen, dann kommt die Moral“, ist ebenfalls ein derbes Brecht-Zitat aus der „Dreigroschenoper“, das die Sängerin temperamentvoll rüberbringt. Obwohl, wie sie betont, selbst überzeugte Pazifistin, präsentiert sie mit ihren Musikern eindrucksvoll den Brecht'schen „Kanonensong“.

Nach jedem Beitrag gibt's vom Publikum begeisterten Applaus. Die Harmonie des Quartetts, das nicht ohne Zugabe von der Bühne kommt, ist hör- und spürbar. Man möchte noch viel mehr davon. Die vier, erklärt Anne Bontemps, möchten ihr Projekt erweitern und suchen dafür ein geeignetes Theater. Da kann man nur viel Glück wünschen.